

EWN

Entsorgungswerk für
Nuklearanlagen



Pressespiegel

10.10.2022

Inhalt

EWN

1 MV-Wirtschaft: Länder stellen überzogene Forderungen <i>Nordkurier - Mecklenburger Schweiz Malchin, 08.10.2022</i>	3
2 Studie: Längere AKW-Laufzeit könnte Strompreis spürbar senken <i>Handelsblatt.com, 07.10.2022</i>	4
3 Statt 2036 jetzt 2080? Diskussion um längere Zwischenlagerung in Ahaus <i>Münsterland Zeitung, 10.10.2022</i>	6
4 KKW Isar 2 geht Ende Oktober geplant vom Netz <i>EID Energie Informationsdienst, 10.10.2022</i>	7

📰 Nordkurier - Mecklenburger Schweiz Malchin | 08.10.2022 | S. 1

📄 Auflage: 3.522 | Reichweite: 10.000

MV-Wirtschaft: Länder stellen überzogene Forderungen

Schwerin. Die Länder stellen aus Sicht der Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern im Streit mit dem Bund um die Kosten der Gaspreibremse überzogene Forderungen. Die Energieversorgung zu annehmbaren Preisen sei das oberste Ziel und nicht ein Streit zwischen Bund und Ländern zur Finanzierung des ÖPNV, Wohngeld oder den Migrationskosten, kritisierte der geschäftsführende Präsident der Landesarbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in MV, Matthias Belke, am Freitag. „Jetzt ist nicht die Zeit, wichtigste Beratungen nahezu lahmzulegen

durch überzogene Forderungen von Seiten der Länder.“ Die Unternehmen hätten jetzt große Erwartungen an die Vorschläge der Gaskommission, die am Montag vorgestellt werden sollen. „Aufgrund der wirtschaftlichen Notlage müssen die Ergebnisse dann umgehend umgesetzt werden“, forderte Belke. Die Unternehmer hätten keine Zeit, bis Ende Oktober oder gar noch länger zu warten. „Wenn die Politik nicht umgehend die Entscheidungen zur Entlastung der Wirtschaft umsetzt, dann wird eine Insolvenzwelle über das Land hinwegfegen“, warnte er.

ENERGIEKRISE

Studie: Längere AKW-Laufzeit könnte Strompreis spürbar senken

Ein Team um die Wirtschaftsweiserin Veronika Grimm sieht großes Potenzial für niedrigere Strompreise. Dafür müssten aber neben den AKWs auch Kohlekraftwerke weiterlaufen.

Die hohen Strompreise belasten Verbraucher und Wirtschaft. Wenn Deutschland mehr Strom erzeugt, könnte sich die Situation entspannen. Längere Laufzeiten der drei verbliebenen Kernkraftwerke könnten dabei eine Schlüsselrolle spielen. Das belegt eine Studie der Universität Erlangen, die unter Federführung von Veronika Grimm entstanden ist. Die Professorin ist eine der fünf Wirtschaftsweisen.

„Längere Laufzeiten haben signifikante Auswirkungen auf die Preisentwicklung in Deutschland und den Nachbarländern“, sagte Grimm. Auch die positiven Auswirkungen auf die CO₂-Bilanz seien nicht zu unterschätzen. „Ich empfehle, in dieser schwierigen Situation keine Möglichkeit ungenutzt zu lassen.“

Werde der Atomausstieg verschoben, könnte die Stromnachfrage in einer größeren Anzahl von Stunden bereits im Jahr 2024 ohne fossile Kraftwerke gedeckt werden. „Sehr niedrige Preise“ wären die Folge, heißt es in der Studie.

Späterer Atomausstieg kann Strompreise signifikant senken

In Kombination mit anderen Maßnahmen – etwa einem starken Ausbau der Erneuerbaren und der Nutzung von Kohlekraftwerken, die eigentlich für die Abschaltung vorgesehen sind – sind laut Studie Preisrückgänge von bis zu 16 Prozent denkbar. Betrachte man die Verlängerung der AKW-Laufzeit isoliert, liege der Effekt immer noch bei bis zu 13 Prozent, so die Studie.

Damit rückt die Debatte über die Laufzeiten der drei verbliebenen Atomkraftwerke in Deutschland wieder in den Fokus. Nach geltender Gesetzeslage gehen sie am 31. Dezember 2022 vom Netz. Allerdings will Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) eine bis zum 15. April 2023 befristete „Einsatzreserve“ der

Atomkraftwerke Isar 2 und Neckarwestheim 2 ermöglichen. Die dritte Anlage, das Atomkraftwerk Emsland in Niedersachsen, soll Ende des Jahres vom Netz gehen.

Zwei Atomkraftwerke bleiben auch 2023 am Netz

Isar 2 und Neckarwestheim 2 sollen nur im Bedarfsfall genutzt werden. Habeck hatte kürzlich gesagt, sein Ministerium gehe davon aus, dass man die „Reserve“ auch tatsächlich nutzen werde.

Die beiden Atomkraftwerke würden im ersten Quartal 2023 voraussichtlich weiter am Netz sein, sagte er. Die erforderliche Änderung des Atomgesetzes sollte eigentlich bereits am Mittwoch dieser Woche vom Bundeskabinett verabschiedet werden, wurde aber ohne nähere Begründung von der Tagesordnung gestrichen.

Innerhalb der Ampelkoalition gibt es unterschiedliche Auffassungen über die Rolle der drei Anlagen. Die FDP will einen längeren Weiterbetrieb. FDP-Chef Christian Lindner spricht sich dafür aus, alle drei Atomkraftwerke bis ins Jahr 2024 laufen zu lassen. Zusätzlich müsse geprüft werden, wie viele der bereits abgeschalteten AKWs sicher wieder in Betrieb genommen werden könnten, hatte Lindner kürzlich gesagt.

Ausbau von erneuerbaren Energien nicht ausreichend

In der Studie heißt es, die Energiekrise zwingt Deutschland und die EU-Mitgliedstaaten dazu, energiepolitische Entscheidungen neu zu bewerten und gegebenenfalls anzupassen. Die preisdämpfenden Effekte der erneuerbaren Energien sind den Forscherinnen und Forschern zufolge bis zum Jahr 2024 noch überschaubar.

Selbst bei einem starken Ausbau von Windkraft und Solar, der mit dem Osterpaket der Bundesregierung angekündigt wurde, sei es im Jahr 2024 noch nicht möglich, mehr als 55 bis 60 Prozent der Stromnachfrage aus erneuerbaren Energien zu bedienen. Im ersten Halbjahr 2022 lag der Anteil der erneuerbaren Energien am Brutto-Stromverbrauch laut Umweltbundesamt bei etwa 49 Prozent.

Auch Kohlekraftwerke müssten für niedrigere Strompreise länger laufen

Die Studie trifft drei Annahmen für ihre Ergebnisse: Kohlekraftwerke mit einer installierten Leistung von insgesamt 2,7 Gigawatt (GW), die eigentlich in der dritten und vierten Ausschreibungsrunde des Kohleausstiegsgesetzes stillgelegt werden sollen und bis März 2024 in Reserve bleiben, müssten über dieses Datum hinaus weiterlaufen. Außerdem wird unterstellt, dass für die drei verbliebenen Kernkraftwerke in Deutschland mit einer Leistung von zusammen 4,1 GW neue Brennstäbe beschafft werden können und die Meiler bis Anfang 2024 in Betrieb bleiben.

Zusätzlich geht die Studie bei erneuerbaren Energien von zwei Szenarien aus: einem verzögerten Ausbau und einem ambitionierten Ausbau. Beim ambitionierten Ausbau rechnen die Forscher in den Jahren 2022 bis 2024 mit 45,2 GW zusätzlicher Kapazität, in den Jahren 2022 bis 2027 mit zusätzlich 138,7 GW. Beim verzögerten Ausbau sind es in den Jahren 2022 bis 2024 38,2 GW und in den Jahren 2022 bis 2027 95,2 GW.

Effekte auf Strompreise umstritten

Die Preiseffekte einer Laufzeitverlängerung der drei Atomkraftwerke sind allerdings nicht unumstritten. Fachleute wie Felix Matthes vom Öko-Institut sagen, der Strompreiseffekt für die beiden süddeutschen Kernkraftwerke sei mit 0,5 bis 0,8 Prozent „äußerst gering“. Allerdings bezieht sich Matthes lediglich auf einen Streckbetrieb der Anlagen. Damit ist gemeint, dass die Meiler mit den vorhandenen Brennstäben noch über den 31. Dezember 2022 hinaus für bis zu drei Monate bei sinkender Stromerzeugung betrieben werden.

📰 Münsterland Zeitung | 10.10.2022 | S. 15

📄 Auflage: 17.779 | Reichweite: 43.460

👤 Carina Strauss

Statt 2036 jetzt 2080? Diskussion um längere Zwischenlagerung in Ahaus

Wie lange muss der radioaktive Müll in Ahaus gelagert werden? Eine eindeutige Antwort dazu gibt es noch nicht. Doch das Thema verlängerte Zwischenlagerung bleibt aktuell.

Zwei Veranstaltungen haben in den vergangenen Wochen wieder die Diskussion um das Atommüll-Zwischenlager in Ahaus entfacht. Zum einen war das Nationale Begleitzentrum (NBG) zu Gast in Ahaus und die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der deutschen Gemeinden, in denen Zwischenlager betrieben werden, tagten im Informationshaus der Gesellschaft für Zwischenlagerung (BGZ) in Ahaus.

Zu beiden Anlässen war auch die verlängerte Zwischenlagerung wieder ein Thema. Bereits im Mai hatte die BGZ ihr Forschungsprogramm für die verlängerte Zwischenlagerung vorgestellt.

Das Problem: Die Genehmigung für das Zwischenlager in Ahaus läuft 2036 aus. „Derzeit geht man von einer Standortentscheidung für das Jahr 2031 und einer Aufnahmebereitschaft des Lagers in den 50er Jahren aus. Die Einlagerung der dezentral gelagerten Abfälle soll etwa 30 Jahre dauern“, erklärt Bürgermeisterin Karola Voß auf Anfrage der Redaktion.

100 Jahre Zwischenlagerung?

Die Verantwortlichen bestätigen auch weiterhin diese Planung, um den Druck bezüglich einer Umsetzung hoch zu halten, berichtet die Bürgermeisterin. Aber: „Erfahrungen bezüglich der Endlagerung für schwach- und mittelradioaktiven Abfall zeigen allerdings deutlich, dass sich Zeitplanungen um Jahrzehnte verschieben können. Deshalb halte ich es für denkbar, dass ein Ende der Zwischenlagerung in Ahaus erst wesentlich später erfolgt“, so Voß.

Dass es durchaus zu Verzögerungen kommen kann, bestätigt auch Klaus Brunsmeier, Mitglied des NBG, auf Nachfrage. Bis das Zwischenlager in Ahaus geräumt ist, könne es durchaus bis ins Jahr 2080 dauern, weitere Verzögerungen nicht ausgeschlossen. Rechne man die Jahre hinzu, die der Müll bereits in Ahaus lagert, komme man schon fast auf die 100 Jahre Zwischenlagerung. Eine Zahl, die in den vergangenen Tagen in Ahaus die Runde machte und für Wirbel gesorgt

hatte.

Konkrete Zeiträume zur endgültigen Endlagerung kann derzeit niemand nennen. Man wolle aber rechtzeitig neue Genehmigungen für die notwendige verlängerte Zwischenlagerung beantragen, so Dr. David Knollmann, Referent Standortkommunikation Region Nordwest der BGZ. „Die Einlagerung in das Endlager wird mehrere Jahrzehnte in Anspruch nehmen.“ Aber: „Mit dem Beginn der Räumung der Zwischenlager kann vor der Inbetriebnahme des Endlagers begonnen werden, weil mit der ersten Genehmigung für das Endlager ein Eingangslager am Endlagerstandort entstehen soll.“

Egal wie lange es dauert, bis der eingelagerte Müll aus Ahaus in ein Endlager verlegt werden kann: Bis dahin vertrete die Stadt Ahaus die Position, keinen weiteren hochradioaktiven Abfall anderer Zwischenlager aufzunehmen, um die Verantwortung auf viele Bundesländer beziehungsweise „Schultern“ zu verteilen, so Karola Voß. „Dabei ist der Stadt bewusst, dass die gelagerten hochradioaktiven Abfälle so lange in Ahaus bleiben, bis ein Endlager die bereits gelagerten Castoren aufnehmen kann.“ Bis dahin sei die Aufbewahrung der gefährlichen Abfälle nach dem Stand von Wissenschaft und Technik bestmöglich sicherzustellen.

In einem Punkt seien sich alle Beteiligten bei dem Forum mit der NBG einig gewesen: Unnötige Atommülltransporte müssen vermieden werden. Ein weiteres Thema, das heiß diskutiert wurde: Mit dem Abbau der Kernkraftwerke verschwinden auch die heißen Zellen in Deutschland. Was ist, wenn ein Castor undicht wird?

Für die Reparatur der Behälter gebe es ein genehmigtes Reparaturkonzept, das ohne eine heiße Zelle funktioniert, so Knollmann. „Sollte ein Behälter undicht werden – dieser Fall ist in 30 Jahren Zwischenlagerung noch nie vorgekommen – können wir ihn im Zwischenlager reparieren, ohne den Behälter öffnen zu müssen.“

KKW Isar 2 geht Ende Oktober geplant vom Netz

In Vorbereitung auf einen möglichen Weiterbetrieb nach Jahresende wird Block 2 des Kernkraftwerks Isar (KKI) Ende dieses Monats für etwa eine Woche vom Netz gehen. Während des Stillstands werden die Druckhaltervorsteuerventile revidiert.

Wie der Betreiber PreussenElektra mitteilt, fand die Wartung der Ventile routinemäßig in jeder vergangenen Revision statt. Dabei werden die Ventile ausgebaut, die Ventilsitze eingeschliffen und ihre Funktionsfähigkeit abschließend geprüft. Sobald die Arbeiten abgeschlossen sind, seien die Voraussetzungen für einen unterbrechungsfreien Betrieb des Kraftwerks bis zum planmäßigen Abschalten im März 2023 geschaffen. Über den tatsächlichen Abruf des KKI zur Sicherung der Stromversorgung werde die Bundesregierung bis spätestens Anfang Dezember entscheiden.

„Die Kraftwerksmannschaft arbeitet derzeit mit Hochdruck daran, dass alle Arbeiten mit Unterstützung der beteiligten Fachfirmen Hand in Hand abgearbeitet werden können. Ich danke meiner Mannschaft für ihren außerordentlichen Einsatz und ihre Geduld in den letzten Wochen angesichts der öffentlichen Diskussio-

nen über den Weiterbetrieb der Anlage im neuen Jahr. Sie setzt sich mit aller Kraft dafür ein, dass das KKI 2 im kommenden Winter zur Verfügung stehen kann“, sagte Carsten Müller, Anlagenleiter im KKI.

Das Kernkraftwerk Isar 2 besitzt eine elektrische Leistung von 1.485 MW brutto. Es ist seit 1988 in Betrieb und war seit dieser Zeit zehn Mal Weltmeister in der jährlichen Stromerzeugung. Das Kernkraftwerk Isar 1 befindet sich seit April 2017 im Rückbau. Am Standort sind rund 500 eigene Mitarbeiter beschäftigt.

Das Bundeswirtschaftsministerium hatte Anfang September infolge der Ergebnisse des zweiten Strommarkt-Stresstests der vier deutschen Übertragungsnetzbetreibern 50Hertz, Amprion, TenneT und TransnetBW mitgeteilt, dass die beiden KKW Isar 2 in Bayern und Neckarwestheim 2 in Baden-Württemberg bis Mitte April kommenden Jahres in Reserve gehalten werden. In dieser Zeit sollen sie notfalls einen zusätzlichen Beitrag im süddeutschen Stromnetz leisten. Das norddeutsche Kernkraftwerk Emsland hingegen wird zum Ende dieses Jahres wie geplant abgeschaltet.